

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der andere Satz. Die Atheisterey ist dergestalt thöricht, daß sie eine rechte Sammlung von Unvernunft und Thorheit in sich hält, und aus sich gebietet.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356)

nürlichen Lichts, die wichtigsten Gründe von der Existenz, dem Wesen und den Werken Gottes weder recht einsehen will, noch auch einsehen kan. Dazu denn bey einem solchen Menschen noch diese Bosheit kömmt, daß er den Zweifeln nicht allein vorsehlich nachhenger, sondern ihrer auch noch immer mehrere erdencket, und, wenn sie auch gleich noch so ungegründet, ja ungereimt sind, sie als wichtige Gründe wider die allgemeine Grund- und Haupt-Wahrheit gebrauchet: und dabey doch auch nichts destoweniger mit der Religion, ihrer äußerlichen Bekenntniß nach, ein recht leichtfertiges Spiel treibet, nachdem es sein gesuchtes Interesse mit sich bringet. Gleichwie nun die Bosheit zur Atheistery antreibet: also ist sie auch in den abscheulichsten Ausbrüchen die Frucht davon, wie hernach im dritten Sage folget. Was den Atheismum noch sonst verursache und vermehre, davon ist ausführlich gehandelt Tom. I. *Causse Dei.*

Der andere Satz.

Die Atheistery ist dergestalt thöricht, daß sie eine rechte Sammlung von Unvernunft und Thorheit in sich hält, und aus sich gebiethet.

Beweis.

I. Ein Atheist ersticket in sich, aus dem Triebe seiner mehr als viehischen Lüste, das Licht und Recht der Natur, nach welchem die natürliche Klugheit und Weisheit erlanget und vernünftig
geu.

geübet wird. Und also machet er sich selbst in so fern zum Unmenschen. Wie er denn auch die Unsterblichkeit seiner Seele leugnet.

2. Ein Atheist kan für seinen Atheismus gar keine Erweis-Gründe anführen, welche nach der gesunden Vernunft nur einigen Stich hielten. Und wenn man ihm für die Existenz Gottes und Religion die wichtigsten Gründe vorstellt, und ihm seinen Ungrund zeigt, (und das zum Ueberfluß; sintemal man bey der beständigen allgemeinen Possession dieser Grund-Wahrheit von rechtswegen zur Führung des Erweises nicht einmal verbunden ist,) so ist und bleibt er, bey und vermöge seiner Bosheit, dennoch so unvernünftig, daß er denselben keinen Platz giebet, und vermeinet genug gethan zu haben, wenn er dagegen einige Einwürfe ersinnet und vorbringt: Womit er doch eben so wenig, ja noch weniger, ausrichtet, und noch ungereimter handelt, als wenn ein kleines Kind mit seinem Kopfe eine dicke Mauer wolte einstossen, oder mit einem Feder-Messer einen starcken Eich-Baum umhauen.

3. Ein Atheist will keine caussam primam intelligentem & liberam, keinen freyen, weisen und allmächtigen Urheber aller Dinge, der von Ewigkeit her und von sich selbst sey, zugeben: und doch ist er so unvernünftig, daß er der Welt, oder ihrer Materie, die weder ein verständiges noch freyes Wesen ist, die als von ihr selbst habende ewige Existenz zuschreibet, und sie damit selbst an Gottes statt setzt: ob er solches gleich noch viel

viel weniger begreifen kan, als was man ihm nach dem Lichte der Natur von Gott vorstellet.

4. Ein Atheist verfällt bey der Verleugnung Gottes auf einen solchen regressum caussarum & effectuum in infinitum, der ganz contradictorisch und unvernünftig ist, und geräth dabey in eine solche Enge, daß er weder in physicis, noch in moralibus, von dem, was da ist und geschieht, auch geschehen, oder nicht geschehen soll, eine vernünftige und begreifliche Ursache geben kan, sondern sich nach seinen principiis entweder als einen groben Ignoranten, oder als einen frechen und unvernünftigen Spötter vernünftiger Leute und Sachen, darstellen muß: wenn er auch gleich sonst noch so vielen natürlichen Witz hat.

5. Eine Thorheit, ja rechte Unsinnigkeit ist es, diejenige Lehre, welche den allerkräftigsten Einfluß giebet zu den Tugenden und tugendhaften Handlungen, und durch Hemmung der Laster, so fern man ihr Platz giebt, nicht allein eines jeden Menschen Gemüth in Ruhe und Zufriedenheit setzt, sondern auch alle Ordnungen und Societäten in der Welt wohl reguliret und glücklich machet, für einen Irrthum achten; und hingegen seinen atheismum, ob er gleich alle Laster gebietet, und, so fern ihm nachgelebet wird, nicht allein eines jeden Gemüth, sondern auch alle gute Ordnungen und Societäten zerrüttet und unglücklich machet, und dazu alle wahre Form und allen wahren Unterscheid der Tugenden und Laster

ster aufhebet, für eine Grund- Wahrheit. halten.

6. Die grössste Thorheit ist es, daß ein Atheist genöthiget wird, an statt der zu zugebenden ewigen Existenz und allgemeinen Regierung Gottes, auf die Ewigkeit der Welt und auf ein fatum fatuum, auf eine absolute Nothwendigkeit, oder an statt dessen auf den blinden Zufall eines also genannten Glücks, oder Unglücks, ganz unvernünftig zu fallen.

7. Ein Atheist muß selbst gestehen, daß, wosern seine Atheisterei ohne Grund und hingegen die Existenz Gottes mit der Religion wohl gegründet sey, er sehr übel daran seyn werde, daß er Gott verleugnet habe; und hingegen der Bekenner Gottes sich mit der Religion in ihrer rechten Anwendung wohl gerathen, und wosern er auch ja in der ganzen Sache irren sollte, (welches doch unmöglich ist) es nicht allein ein auf's künftige ganz unschädlicher Irrthum seyn würde, sondern derselbe ihm auch schon in diesem Leben den größten Vortheil zur Gemüths-Ruhe und zu einem wohlgeordneten Leben schaffen könne. Beides kan er unmöglich leugnen, und doch ist er so unvernünftig, daß er bey seinen principiis stehen bleibet. Daher er denn billig unter die personas miserabiles, da er sich selbst zeitlich und ewig schadet, zu rechnen ist, ja unter ihnen billig oben ansethet. Welches auch einige Atheisten wohl selbst damit zugestanden haben, daß, ob sie wohl selbst im Atheismo gesteckt und daraus nicht